

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Georgios Chr. Tsigaras (ed.), Σκεύος εις τιμήν, Athen: Foinikas Publications, 2011, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), p. 525-526, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/73cb93dac51c4f788896209204013bbe>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

⁵ Efstratia ΟΚΤΑΠΟΔΑ, L'anticléricalisme dans la prose grecque du XIX^e siècle, in: Asterios ARGYRIOU (Hg.), Les sentiments religieux dans la littérature néo-grecque. XVI^e colloque international des néo-hellénistes des universités francophones. Paris 2001, 193-207.

Σκεύος εις τιμήν. Αφιερωματικός τόμος επί τη συμπληρώσει 25ετίας από της εις Επίσκοπον χειροτονίας και 20ετίας από της ενθρονίσεως του Μητροπολίτου Αυστρίας και Εξάρχου Ουγγαρίας και Μεσευρώπης κ. Μιχαήλ [Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum der Bischofsweihe und 20-jährigen Jubiläum der Inthronisation zum Metropoliten von Austria und Exarchen von Ungarn und Mitteleuropa Dr. Michael Staikos]. Hg. Georgios Chr. TSIGARAS. Athen: Foinikas Publications 2011. XIV, 998 S., zahlr. Abb., ISBN 978-960-6849-26-8

Aus der über 1000-seitigen Festschrift ist eine Gedenkschrift geworden, da der orthodoxe Metropolit von Österreich und Exarch von Ungarn und Mitteleuropa noch im Jahr der Drucklegung 65-jährig verschieden ist. Der enorme Band wurde erst im Oktober 2014 zum Anlass einer Gedenkmesse in der griechischen Kirche in Wien vorgestellt. Auf die zahlreichen Grußworte, das Schriftenverzeichnis und den Bildteil (mit Bildverzeichnis) folgen um die 90 Beiträge sowie Ansprachen bei Ehrungen.

Unter den Beiträgen, von denen viele theologischen Inhalts sind oder den Ökumenischen Dialog betreffen, befinden sich jedoch auch einige, die historisches, kunsthistorisches oder philologisches Interesse beanspruchen dürfen. Diese z. T. kurzen Beiträge sind nicht nur in den europäischen Hauptsprachen gehalten, sondern neben dem Griechischen figuriert auch das Ungarische.

In dieser Anzeige sei zunächst die Ursprungslegende zum Xenophon-Kloster auf dem Athos vom Archimandriten ALEXIOS genannt (9-21, 15 Abb.). Eine Studie zur immer noch offenen Anabaptismus-Frage durch A. DANILIDIS (25-42), ein Artikel zu städtischen Kirchenlitaneien von M. G. VARVUNIS (67-75), über die erste Wiener Türkenbelagerung 1529 von G. VOGIATZIS (77-84), die Studie „Erziehung und Heilung in den byzantinischen Wundererzählungen“ von A. GIANNOUDI (129-138) und ein Beitrag über Kaisarios Dapontes' Schriften (1713-1784) über den Neomärtyrer Argyris von Prussa (1725, 139-154) sind ebenfalls hervorhebenswert.

Sodann folgen ein Artikel von V. T. ISTAVRIDIS, „The Theological School of Halki“ (345-352, mit Bibliographie), I. CHARKILAKIS über das religiöse Element in der Dichtung von Lorentzos Mavilis (353-364), eine Architekturstudie zur Hl. Trias-Kirche in Wien von M. KARDAMITSI-ADAMI (381-396, 18 Abb., mit Skizzen und Plänen von Theophil Hansen). Besonderer Erwähnung bedarf die Studie von O. KATSIARDI-HERING zur Donau als Fluss des Krieges und Friedens, der Menschen und Güter im 18. bis zur Mitte des 19. Jh.s (405-419, 1 Karte) sowie der Artikel von J. KODER, „Der Hymnus auf die zweite Kirchweih der Hagia Sophia im Jahr 562“ (421-436, mit dt. Übersetzung und Kommentar). Auch die kirchengeschichtliche Studie von A. KÜLZER, „Die Metropolis von Herakleia in Ostthrakien“ (473-483), soll eigens erwähnt werden.

Kunsthistorisch ist die Studie von K. KOGERAKIS zum Erzengel Michael in der Archangelos-Kirche auf Rhodos (505-513, 6 Abb.); der Sigillographie wendet sich I. G. LEONTIADES zu: „Seals of the Bardales Family“ (545-557); mit dem Hl. Nikolaos Kabasilas (14. Jh.) setzt sich G. I. MANTZARIDIS auseinander (559-565); der Kollyvaden-Bewegung wendet sich Chr. NASSIS zu (617-662); A. PAPADEROS berichtet über seine Kazantzakis-Lektüren (659-667); S. A. PASCHALIDIS stellt das unveröffentlichte byzantinische Synaxar der Hosia Theodora vor (669-680); den Bibliotheksbestand der griechischen Schule und der griechisch-orthodoxen Kirchen in Wien von 1638 bis zum Ende des 19. Jh.s untersucht K. D. PIDONIA (717-723). MARIA STASSINOPOULOU behandelt „Habe nun Philologie studiert, und dann? Philologische Karrieren und Diaspora-Schulen am Beispiel des Eugen Zomarides“ (787-794). Die Ikonenwand in der Friedhofskapelle im Palast von Simon Sinas in Rappoltkirchen untersucht G. Chr. TSIGARAS (837-852, 16 Abb.); der Beitrag von V. KARAYIANNIS, „Saint Maximus the Confessor and the Church of Cyprus“ (893-910) bildet die letzte hier anzuzeigende Studie.

Alles in allem ein enormer Geschenkband, der die Bedeutung und das Ansehen, das der Metropolit Michael in Wien, Österreich und Mitteleuropa genossen hat, auf das Ansehnlichste demonstriert.

Athen, Wien

Walter Puchner

Frontiers of Ottoman Imagination. Studies in Honour of Rhoads Murphey. Hg. Marios HADJIANASTASIS. Leiden, Boston/MA: Brill 2015. 323 S., ISBN 978-90-04-28091-5, US-\$ 149,-

Anzuzeigen ist die Festschrift für den britischen Osmanisten Rhoads Murphey, der besonders durch seine Untersuchungen zur osmanischen Heeresgeschichte auch Nichtosmanisten bekannt geworden ist.¹ Die Beiträge umfassen beinahe die gesamte zeitliche Ausdehnung der osmanischen Geschichte vom 15. bis zum ausgehenden 19. Jh.

HASAN ÇOLAK eröffnet den Reigen mit sehr interessanten Beobachtungen zur Bezeichnung des byzantinischen Kaisers in osmanischen Quellen (5-29). Den Begriffen *tekmur*/*fasiliyus* und *kayser* weist er drei Wahrnehmungsstufen zu, nämlich Verachtung, Desinteresse und Vereinnahmung. KONSTANTINOS MOUSTAKAS, unter anderem auch als Autor in dieser Zeitschrift hervorgetreten,² widmet sich dem Thema „Slave Labour in the Early Ottoman Rural Economy. Regional Variations in the Balkans during the 15th Century“ (29-43). Sklavenarbeit in der Landwirtschaft hatte eine deutlich geringere Bedeutung als die Arbeit persönlich freier Bauern und war vorwiegend auf Sultanslatifundien in Bithynien und Thrakien zu finden. Moustakas analysiert im Folgenden Sklavenarbeit bei muslimischen Gutsherren im südöstlichen Makedonien (Serres, Drama), in Südmakedonien (Region Kilkis) sowie in Thessalien, wobei Steuerregister aus den Jahren 1454/1455 und 1478 die quellenmäßige Grundlage bieten. Er verweist auf die Azade, befreite Sklaven privater